



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Die Gefängnuß Jesu Christi/ Matth. XXVI. (Im selbigen Jahr/ 33.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

Gelegenheit zu urtheilen geben / was erst die Herrlichkeit seiner Auferstehung und die Krafft seiner Gnade in uns würcken müsse / sintemahl seine Schwachheit selbst unsere Stärck / seine Angst unsere Versicherung / und seine Berrübnus unsere Freud und Trost ist.

Das Gebet / so er drey mahl nach einander zu seinem himmlischen Vatter gethan / daß er diesen Reich von ihm entferne / und das doch jederzeit mit einer demütigen Unterwerffung und Vereinigung mit seinem Willen / mag wohl das rechte Muster all unseres Gebets heißen. Nach dem er sein Lebenlang allen Verordnungen seines Vatters einen vollkommenen Gehorsam geleistet / scheinets wohl / daß er denselben bey seinem Sterben erneuern wollen / und daß er sich zur Zeit seines Leidens nichts behalten habe als den Gehorsam. Er hat uns auch hiemit lehren wollen / daß wir zuvörderst in diesem Sündlein Stand best und unbeweglich / und bey dem ersten Ansturm der Widerwärtigkeiten oder des Todes gestiffen seyn müssen / alle unsere Beschwernüssen und Widerwillen zu überwinden / damit wir uns ihm gang und gar ergeben / und von Herzen bitten mögen: **Herr / nicht mein / sondern dein Will geschehe!**

### Die Gefängnuß **JESU** Christi /

Marth. XXVI.

(Im selbigen Jahr / 33.)

**U**nsere **HERR** **JESUS** / mitten in seiner Angst und Blut-lauten Arbeit im Garten / hat uns ein herrlich Exempel der Demut gegeben / in dem er bey seinen / selbst-schwachen Jüngern etnigen Trost und Erquickung gesucht. Allein / der gute **HERR** fand schlechte





schlechte Tröster an ihnen / dann sie lagen im tieffesten  
Schlaff. Er kam und weckte sie drey-mahl nacheman-  
der mit diesen so heiligen Worten: **Wacher und be-  
ter: Dann der Geist ist willig / aber das Fleisch  
ist schwach!** Raumb hatte er die dritte Anrede geen-  
digt / siehe / da komt Judas mit einer grossen Schaar  
Kriegs-Leute / so er von Juden und Phariseern ge-  
nommen / heran marschirt. Dieser Verrähter hatte  
ihnen zum Loß-Zeichen gegeben / daß sie den / welchen  
er küssen würde / bey'm Kopff nehmen / wohl binden /  
und behutsam wegführen solten / damit er ihnen nicht  
etwa unter den Händen entwischte.

Er kam da ungescheuet zu unserm Erlöser / und küß-  
ete ihn. **Jesus** litte solches mit gewöhnlicher Ge-  
dult / uns zu lehren / daß wir die Judas-Brüder  
mit ihren Räncken gern leiden / und uns nicht erbittern  
sollen / wann uns Freund / ja Hausgenossen so mitsah-

D dd iij

ren/



ren / und unsere Guttharen mit sothaner Mühs bejah-  
 len. Er sagte nur dieses : Freund / wozu bist du  
 kommen / verräthest du des Menschen Sohn  
 mit einem Kuß? Doch war solches mehr / dahin an-  
 gesehen / um zu trachten ihne wieder zu recht zu brin-  
 gen / als sich über seine Undanckbarkeit zu beklagen.  
 Nach diesem verrätherischen Kuß / gieng **Jesus** /  
 der ehe dessen / wie man ihn zu König machen wol-  
 len / gestohen / denen unerschrocken entgegen / die ihn  
 sahen und ergreifen wolten / und fragte sie / wen  
 sie suchten? Aber mit einer so kräftigen Stimme / daß  
 die Gesellen alle überrucks zur Erden fielen. Er wolte  
 damit an Tag geben / daß er nicht aus Schwachheit /  
 sondern freywillig in Tod gieng. Hierauf gab er  
 sich diesen gottlosen Henckers. Vnben Preiß / und re-  
 spectirt in ihnen die Macht / so sein Vatter ihnen ge-  
 geben hatte. Der Heil. Petrus thäte zwar sein bestes  
 ihn zu defendiren. Er zog von Leder / und hieb Malcho  
 des Hohenpriesters Knecht ein Ohr ab; Aber **Jesus** /  
 weit davon seine Feind zu beleidigen / heilt in einem  
 Augenblick diese Wunden / und bestraffte Petrum /  
 daß er sie gemacht hatte. Er gab ihm zu verstehen / wie  
 dis Mittel ganz unvonnöhten / und wann er den Kelch  
 den ihm Gott sein Vatter eingescheneckt / nicht geson-  
 nen wäre auszutrinken / die Engel ihn wohl für der  
 Menschen Gewalt schützen würden. Er ließ sich dann  
 binden / und sagte nur zu den Schergen / daß sie kom-  
 men ihn zu fangen als einen Dieb oder Mörder / da er  
 doch alle Tag ungebunden / ja unangetastet bey ihnen  
 im Tempel gelehret. Wie **Jesus** nun wirklich in  
 ihren Händen / rissen alle seine Jünger aus / und ließ-  
 sen ihren Meister im Stich.

**Jesus Christus** hat damahl die jenigen trösten  
 wollen /



wollen / welche ihren Feinden ungesehr in die Hand  
fallen. Er wuste wohl / daß man kommen und ihn  
fangen würde / und er stohete nicht / damit er seines him-  
lischen Vatters Willen thäte / und damit die / welche  
ohne ihre Vorwissen in ein solch Unglück kämen / die  
göttliche Macht in den Menschen anbeteten / und sich  
hierüber nicht beschwerten. Dann alles ist lauter Glück  
für denjenigen / der da berrachtet / daß er nicht leidet /  
als was ein Gott selbst gelitten / und den der Glaub  
inniglich unterwiesen hat / wie dis Leiden so herrlich / ja  
so Göttlich sey.

### Jesus Christus vor Anna und Caipha Matth. XXVI.

(Im selbigen Jahr / 33.)



**S**obald Jesus in der Juden Gewalt kommen /  
führte man ihn zu Anna des Caiphä Schwäher.  
D d d jv                      Vatter!